

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 9. März 1881.

№ 29.

Wo uns der Schuh drückt.

Es ist im Marke des deutschen Volks ein fauler Punkt vorhanden, der da verhindert, daß wir bei aller militärischen und diplomatischen Glorie im Volkswohlstande vorwärts kommen. Amtlich und privat, offiziell und offiziös wird schon seit Jahren am Korpus des Volks herum manipuliert und operiert, ohne daß die mannigfachen Steuer- und Schutz-zoll- und Genossenschafts-Gesetzgebungsexperimente bis jetzt einen wahrnehmbaren Besserungserfolg erkennen ließen. An den im Besitz befindlichen Klassen des Volks liegt das Uebel natürlich nicht, denn diese leben behaglich und deshalb ruhig und mehrten auf jede Weise ihren Besitz und damit nach ihrer Meinung den Nationalwohlstand. Der Rückgang des Nationalwohlstands wird nach der vorherrschenden Ansicht der maßgebenden Volksklassen zum großen Teil von denen verschuldet, die nichts haben, die von der Hand in den Mund leben müssen. Auch in den Kreisen der Besitzenden in unserm Berufe findet diese Ansicht ihre Vertreter; sie meinen auch, das Buchdruckgewerbe sei größtenteils durch die Arbeiter heruntergebracht worden. Nun erkennt man den Hauptübelstand nicht darin, daß die Arbeiter nichts haben resp. erwerben können, sondern darin, daß sie zu wenig arbeiten und zu viel verlangen, daß sie sich zu stark dem Materialismus zuneigen und nicht an die Zukunft denken, und infolge dessen auch vom Sparen und Haushalten nichts wissen wollen. Wie sollten diese maßgebenden Kreise des Volks aber auch anders denken; ist es ja doch gar nicht lange her, daß selbst ein preussischer Finanzminister (Camp-hausen) erklärte, der Wohlstand könne nur wieder gehoben werden, wenn mehr gearbeitet und knappere Löhne bezahlt würden! Geschieht es ja doch noch in neuester Zeit, daß man dem einzelnen Staatsmann, der der Hilfslosigkeit des Arbeiterstands unter die Arme zu greifen unternommen, aus regierenden Kreisen vielfach zuruft: das kann nur geschehen; indem die Staatsgewalt die Arbeiter zwingt zu sparen und sich für den Alters- und Unglücksfall zu versorgen; höchstens gesteht man noch zu, daß der Staat die Opfer, welche die „Hebung des Wohlstands“ unter den Arbeitern fordert (infolge der Hungerlöhne), in Armenversorgung nehme.

Aber selbst diese Art der Staatshilfe wollen viele noch nicht zugestehen; sie verweisen gern auf die fleißigen, geschickten, genügsamen zc. Arbeiter in Frankreich, England zc. und können nicht begreifen, warum nun gerade in Deutschland die Regierung den Arbeitern Hilfe gewähren sollte.

Die Stelle, wo den Arbeiterstand der Schuh drückt, ist die Lohnfrage, und der Versicherungs-direktor Kleeberg hatte deshalb auch ganz recht, wenn er den Fürsten Bismarck daran erinnerte, daß die Lohnfrage noch weit wichtiger sei als die Versicherungsfrage. Der faule Punkt aber, an welchem unser Volkswohlstand krankt, ist das „Billig und Schlecht“, das man nicht nur in der industriellen

Produktion zur Herrschaft gebracht hat, sondern auch mit aller Gewalt der Lebenshaltung des Volks auf-zwingen will.

In der Erbärmlichkeit der Arbeitslöhne und dem dadurch bedingten kümmerlichen Lebensunter-halte nimmt Deutschland unter den Kulturstaaten den ersten Rang ein und da dürfte es kaum zu ver-wundern sein, wenn es einmal unter den Industrie-staaten den letzten Rang einnehmen wird. Hinsicht-lich des Lebensunterhalts sind die deutschen Arbeiter bereits auf einem Punkte angelangt, auf welchem die Existenzbedingungen für eine Familie äußerst er-schwert sind. Einem Artikel der Annalen des Deut-schen Reichs über „Deutsche Haushaltungsbudgets“ entnehmen wir folgendes Ausgabebudget einer Nürn-berger Arbeiterfamilie mit nur einem zweijährigen Kinde. Es wurde in einem Jahre gebraucht:

Brot	Mk. 130,30
Fleisch	163,80
Bier	87,60
Kaffee	25,00
Zucker	24,96
Milch	54,00
Krämerwaren	182,50
Beleuchtung	15,60
Holz	54,00
Steinkohlen	15,60
Miete	136,00
Kleider	70,00
Schuhwaren	40,00
Kassenbeiträge	62,00
Versicherung	30,00
Verschiedenes	30,00
Zusgesamt	Mk. 1091,96

Um diesen Haushaltetat zu decken, würde ein stätiger Wochenlohn von Mk. 21 erforderlich sein. Nach den Ermittlungen aus dem Frühjahr 1880 betrug aber in Nürnberg der Wochenlohn für Tage-löhner Mk. 13,05, für Handlanger Mk. 14,05, für Schlosser und Schreiner Mk. 18; es reicht demnach für diese und ähnliche Kategorien die Einnahme des Mannes zur Bestreitung des Familienunterhalts nicht hin. Dem Durchschnittserfordernis einer deut-schen Arbeiterfamilie dürfte aber dieses Nürnberger Jahresbudget noch weit nachstehen, denn erscheinen auch obige Ansätze für Fleisch, Brot und Bier für 3 Personen etwas hoch, so ist zu berücksichtigen, daß die meisten Arbeiterfamilien mehr als drei Mäuler aufweisen und daß in obiger Aufstellung weder Tabak u. dgl. noch Schulgeld und Steuern in An-schlag gebracht sind. Engel und Brentano treffen mit obigem Budget gleichfalls zusammen, wenn sie die Selbstkosten der Arbeit mit Mk. 21 pro Woche annehmen. Wie viele Arbeiter verdienen aber un-unterbrochen Mk. 21 pro Woche? Nicht einmal die „Pioniere der Arbeiter“ betitelten Buchdrucker, sie sind längst hinter den Selbstkostenpreis der Arbeit zurückgedrängt worden.

Man wird hier einwenden, daß in puncto Lohn und Lebenshaltung die deutschen Arbeiter nicht schlechter daran seien als die anderen. Das ist aber doch nicht ganz so. Deutschland ist nicht nur das Land der schlechtesten Arbeitslöhne, sondern auch gleichzeitig

das der teuersten Lebensmittelpreise, wie folgende Uebersichten zeigen.

Die Lebensmittelpreise betragen im Jahre 1878 (pro englisches Pfund [$1\frac{1}{10}$ englisches = $\frac{1}{2}$ kg] in Mark und Pfennigen):

für	Deutsch-land	Frank-reich	Eng-land	Neu-york	Chi-cago
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Brot	0,21	0,12	0,17	0,19	0,19
Mehl	0,23	0,17	0,17	0,15	0,15
Rindfleisch	0,73	0,12	0,85	0,48	0,33
Kalbfleisch	0,58	0,81	0,94	0,58	0,46
Lammfleisch	0,60	0,75	0,90	0,52	0,44
Schweinefleisch	0,79	0,75	0,65	0,37	0,33
Speck	0,87	0,83	0,69	0,46	0,33
Butter	0,92	1,04	1,40	1,17	1,17
Käse	1,00	—	0,75	0,56	0,44
Kartoffel (pr. Bush.)	2,08	2,08	6,67	6,00	3,00
Reis	0,37	—	0,25	0,37	0,31
Milch (pr. Quart)	0,46	—	0,37	0,35	0,29
Eier (pr. Duz.)	0,83	0,75	1,00	1,14	0,71
Thee	3,12	—	2,73	2,29	2,60
Kaffee	1,46	1,25	1,46	1,02	1,17
Zucker	0,23	—	0,29	0,37	0,35
Kohlen (pr. Tonne)	17,00	—	14,42	15,50	19,50

Der wöchentliche Arbeitslohn betrug im Jahre 1878:

für	Deutsch-land	Frank-reich	Eng-land	Neu-york	Chi-cago
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Maurer	14,42	16,00	32,50	48—60	24—42
Zimmerleute	16,00	21,67	33,00	36—48	30—48
Instreicher	15,67	19,58	29,00	40—64	24—48
Gipser	15,17	—	32,42	40—60	36—60
Bleibecker	14,42	27,00	31,00	48—72	48—80
Schieferdecker	16,00	—	31,58	40—60	48—72
Bäcker	14,00	27,17	26,00	20—32	32—48
Grobhutmiede	14,17	21,83	32,50	40—56	36—48
Buchbinder	15,33	19,42	31,33	48—72	36—80
Messinggießer	12,83	—	29,58	40—56	32—60
Schlichter	15,42	21,58	29,00	32—48	48—72
Kunstschler	16,00	24,00	30,83	36—52	28—60
Böttcher	13,17	28,00	29,17	48—64	24—60
Kupferschmiede	13,17	—	29,58	48—64	60—80
Messerschmiede	16,00	18,33	32,00	40—52	60—80
Graveure	16,00	—	39,00	60—100	36—120
Hufschmiede	13,00	21,58	29,58	48—72	60—100
Mühlbauer	13,17	—	30,00	40—60	48—80
Buchdrucker	14,42	18,67	31,00	32—72	48—72
Sattler	14,42	20,00	27,17	48—60	24—48
Segelmacher	13,17	—	29,00	48—72	48—60
Schuhmacher	12,50	19,00	29,42	48—72	36—72
Schneider	14,17	20,42	29,17	40—72	24—72
Zinngießer	14,67	17,58	29,17	40—56	36—48
Tageelöhner	11,67	—	20,00	24—36	22—36

Aus den Tabellen geht hervor, daß in Deutsch-land so ziemlich alle Lebensbedürfnisse teurer als in Frankreich, England und Amerika. Die Löhne sind gleichfalls niedriger als in allen drei Staaten, nur die Buchdrucker sind in der glücklichen Lage, sich um ganze 16 Pf. besser zu stehen als ihre französischen Kollegen. Dabei wollen wir nicht unterlassen zu erwähnen, daß obige Statistiken gerade aus der Zeit stammen, in welcher die deutschen Buchdruckergehilfen eine beträchtliche Verkürzung des Tarifs sich gefallen lassen mußten — natürlich nur zur Hebung des Wohlstands und der Produktivität im Gewerbe.

Markieren obige Ziffern nicht recht deutlich, wo uns der Schuh drückt? Mahnen sie nicht Regierung und Volksvertretung, sich im Interesse der Erhaltung des Staats selbst der bedrängten Arbeitskraft anzunehmen?

Man braucht wahrlich nicht erst zu Sozialdemokraten, Freihändlern und Juden zu greifen, um den innern Zusammenhang obiger Ziffern zu erklären. Die Wucht der Verhältnisse drängt schließlich den Staat trotz allem Zetermordio der Maßgebenden auf den einzig richtigen Weg zur Besserung der faulen Zustände: der Arbeit und den Arbeitern Hilfe zu leisten. Freilich ist's zunächst nur wenig, was der Arbeiterchaft in Gestalt des Versicherungsgesetzes gereicht werden soll; indessen nehmen wir genügsamen Arbeiter doch auch das mit Dank an. Eine Besserung der Lage der Arbeiter erwarten wir aber auf dem Versicherungswege nicht; diese ist einzig und allein durch eine Besserung der Arbeitslöhne zu erzielen. Vielleicht schreitet auch hier mit der Zeit die Staatsgewalt einmal ein; solange das nicht geschieht, müssen sich die Arbeiter selbst helfen und zu dem Zweck fest zusammenstehen. Das aber wollen wir Buchdrucker uns besonders zu Herzen nehmen, denn wir wissen recht gut, wo uns der Schuh drückt.

Correspondenzen.

b. Düsseldorf, im Februar. (Zur Charakteristik der Haus-Krankenkassen.) Es ist zur Genüge bekannt, wo wenig Wert das System der Haus-Krankenkassen für die Gehilfenschaft hat, da mit dem Ausscheiden aus der betr. Offizin in der Regel auch der Verlust aller Rechte des Mitglieds an die Kasse verknüpft ist; ihrem Wesen nach bieten diese Kassen auch gar keine Garantien für wirksame Vertretung der Interessen des Arbeitnehmers innerhalb ihres Rayons bez. für freie Selbstverwaltung der Mitglieder, da ja die Geschäftsleitung meist auch die Leitung der Kasse in Händen hat. Denjenigen aber, der noch für derlei Institutionen schwärmt, die in jener Zeit mitunter recht wohlthätig gewirkt haben mögen, als noch der „Buchdruckerherr“ mit väterlicher Zucht über Wohl und Wehe der „Buchdrucker-gefallen“ wachte, in keiner Weise aber den Anschauungen der heutigen Zeit entsprechen, wo die Theorie vom „beschränkten Unterthanenverstande“ glücklicherweise nur noch in wenigen zurückgebliebenen Köpfen spukt und wo wir in dem Arbeitgeber nicht mehr den Halb-gottähnlich zu behandelnden Wohlthäter und Brotherrn, sondern einfach nur den Kontrahenten erblicken, denjenigen also, welcher vielleicht aus allzugroßer Pietät gegen das Alte das System der Hauskassen für vollberechtigt und nützlich hält, mögen die nachstehend geschilderten Vorkommnisse eines Bessern belehren, die, ich bemerke dies ausdrücklich, nicht in Rußland oder Mecklenburg sich ereigneten, sondern im Rechtsstaat Preußen, an den schönen Gestaden des Rheins, in der freundlichen Gartenstadt Düsseldorf. — In der „Buch- und Kunstdruckerei“, deren Geschäftspraxis bez. des Engagements neuer Gehilfen ich in Nr. 25 zur Sprache brachte, existiert auch eine Haus-Krankenkasse, welche bei 15 Pf. Wochenbeitrag eine wöchentliche Krankenunterstützung von Mk. 9 gewährt. Die Kasse kann diese verhältnismäßig hohe Summe auch zahlen, denn sie ist durch eine Schenkung des Prinzipals im Betrage von Mk. 3000 welche dieser statutengemäß selbst verwaltet und der Kasse verzinst, gut fundiert. Bereits vor Jahren, bald nach dem Erscheinen des Hilfskassen-gesetzes, verlangte die Behörde eine Umarbeitung des Kassenstatuts unter Zugrundelegung der Bestimmungen dieses Gesetzes; daraufhin wurde das Statut revidiert und eingereicht, von der Behörde aber wegen mehrfacher Mängel wieder zurückgewiesen. Dies Spiel wiederholte sich noch einmal und da man sich von keiner Seite besonders beeilte, so vergingen etwa zwei Jahre darüber, während welcher man sich mit dem höchst mangelhaften alten Statut behelfen mußte.

Im Herbst des vergangenen Jahres kam endlich die Angelegenheit etwas in Fluß. Eine Kommission arbeitete nach dem beigegebenen Normalstatut ein neues Statut aus, wobei oben angeführtes Kapital als Hauptbasis für die Leistungen der Kasse betrachtet und in welches auch, konform dem Normalstatut, u. a. die gesetzliche Bestimmung aufgenommen wurde, daß das Vermögen der Kasse zwar vom Geschäftseigentümer, aber getrennt vom Geschäftskapital verwaltet werden solle. Die Durchberatung des Statuts in der Generalversammlung, in welcher jedem Mitglied ein Exemplar des Entwurfs vorlag, war — hochinteressant. Der Herr Faktor, Vertreter des Prinzipals im Vorsth der Kasse, behandelte die Angelegenheit etwa in folgender Weise: „Meine Herren! Wir haben hier den § 1. Jeder von Ihnen wird denselben vorher durchgelesen haben. Hat jemand etwas gegen den § 1 einzuwenden? — (Kurze Pause.) — Da niemand etwas einzuwenden hat, ist der § 1 angenommen.“ Ein Antrag auf Verlesung der einzelnen Paragraphen, die ja niemand gleich überschauen könne, wurde als — „Nörgerei“ und „unnütze Zeitverschwendung“ vom Vorsitzenden mit Entrüstung zurückgewiesen und auch glücklich niedergestimmt. In dieser Weise wurden in einer solchen „Lesung“ die Statuten, diese Grundpfeiler einer jeden Vereinigung, durchgelesen und die Beratung derselben geschlossen. Von Protokollführern dabei war nicht die Rede. Der Prinzipal, dem erst jetzt durch seinen Vertreter die Statuten vorgelegt wurden, protestierte gegen die einfache Anführung jener Schenkung im Aktiv-Vermögen und verlangte die Wiederherstellung der früheren Fassung. „O, nichts einfacher als das“, meinte der Faktor, „wir ändern einfach den betreffenden Paragraph ab und senden das Statut so der Behörde ein.“ Durch Einwürfe dagegen indes über die Zulässigkeit dieser Maßregel bedenklich geworden, verfiel der Herr Faktor auf eine jedwefalls neue, geniale Idee. Das neutrale Terrain einer Generalversammlung fürchtend, erließ er ein Cirkular, in welchem er die Mitglieder aufforderte, durch Zeichnung von „Ja“ oder „Nein“ ihre diesbezügliche Meinung abzugeben. Er that denn auch als Stimmensammler seine volle Schuldigkeit, ging zu einem jeden hin und ersuchte ihn mit freundlichstem Lächeln, „ganz nach seiner innersten Ueberzeugung“ zu unterzeichnen, entweder links bei den Schafen oder rechts bei den Böcken. Diese Methode verfehlte denn auch ihren Zweck nicht: die Majorität erklärte sich mit der Aenderung einverstanden. Nun aber geschah etwas ganz Unerhörtes. Vier Mitglieder — welche Zahl statutengemäß zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung genügt — beantragten, um wenigstens eine Diskussion über jenen prinzipiell wichtigen Punkt herbeizuführen, eine solche Versammlung; denn wenn jenes Kapital nicht als Eigentum der Kasse hätte gelten sollen, und das war bei Wiederherstellung der alten, mit dem Normalstatut kollidierenden Bestimmung zweifellos, so mußten natürlich die Beiträge erhöht oder die Leistungen verringert werden; jene Schenkung wäre, ihres Charakters als Geschenk entkleidet, aus dem Bestande zu streichen und nur die aus ihr fließenden Zinsen als eine Rente zu betrachten gewesen. Ob jenes Antrags auf Generalversammlung herrschte nun große Aufregung in den oberen Regionen der Kunst-druckerei; eine hochgestellte Persönlichkeit, von der niemand recht weiß, ob ihre Stellung die eines Geschäftsführers, Kontoristen oder was sonst ist, da sie vom Prinzipal gebuzt wird, die im Geschäft aus-gelernten, theilweise schon den Dreißigern nahe-stehenden Gehilfen jedoch ihrerseits duzt (ohne Gegen-seitigkeit), that den klassischen Ausspruch in wohl-lautendem rheinischem Platt: „Schmießt doch die K als erus; de een Samstag de een, de anger en anger.“ Die Generalversammlung acceptierte unter dem Einfluß jener Drohung die vom Prinzipal geforderte Aenderung, vorläufig ohne weitere Konsequenz. Höchst wahrscheinlich wird aber der Ent-wurf wegen des mangelnden Gleichgewichts zwischen

Beitrag und Leistung nochmals zurückgewiesen werden und dann wird die Druckerei-Obrigkeit freieste Hand haben, denn — von jenen 4 Antragstellern, jenen gefährlichen Aufwieglern, sind bereits 3 in Folge dieser Affäre entlassen worden und der vierte kann dieses Schicksals gewärtig sein. Wir glauben den Kollegen die getreue Schilderung dieser Vorgänge schuldig zu sein; möge der vorliegende Fall den Anhängern der Hauskassen beweisen, daß die letzteren ein wahrer Anachronismus unserer Zeit sind und daß die Gehilfenschaft unablässig darauf hinarbeiten muß, daß diese Kassen aufhören zu existieren.

(?) Leipzig, 1. März. (Zur Wahl.) Das gegenwärtig wichtigste Ereignis in unserm Vereinsleben ist die seit langer Zeit erhoffte und nach vielen Mühen und Anstrengungen endlich erlangte Ver-fügung des Kgl. Sächsl. Ministeriums des Innern, wonach der Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen nicht mehr denjenigen Vereinen beizuzählen ist, welche sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Die Anfrage des derzeitigen Vorsitzenden, ob dem geplanten Anschlusse an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker nun nichts mehr im Wege stehe, ist bekanntlich von der zuständigen Behörde bejaht worden und so dürfte denn die Zeit nicht mehr fern sein, wo unser Verein mit der gesamt organisierten deutschen Kollegenschaft sich wieder eins wissen und die Stellung eingenommen haben wird, die er früher unter den Gehilfen-Vereinigungen befaß. Wegen der hohen Bedeutung, die nun den zu eröffnenden Anschlußverhandlungen beizulegen ist, sei es uns vergönnt, einige Reflexionen an die am vorvergangenen Freitag Abend stattgehabte Neuwahl des Vorstands zu knüpfen, indem wir davon ausgehen, daß wohl unstrittig von dem letztern große Aufgaben zu lösen sein werden und folglich derselbe auch Elemente in sich bergen muß, die Garantie dafür bieten, daß die Beschlüsse des Vorstands zum Wohle des Vereins ausfallen. In erster Linie müssen die beiden Vorsitzenden Persönlichkeiten sein, welche dafür bürgen, und wir freuen uns, in dem gewählten 1. Vorsitzenden eine Kraft begrüßen zu können, die geeignet ist, in die schwierigsten Verhältnissen, an denen es nicht fehlen wird, ihre Stellung voll und ganz auszufüllen. Der zum 2. Vorsitzenden gewählte Kollege lehnte die Wahl ab und es ist nur den Mitgliedern, welche denselben aufstellten, der Vorwurf zu machen, daß sie sich darüber nicht besser vergewissert haben. Der Versuch, für das erwähnte Amt noch in derselben Versammlung die Wahl vorzunehmen, scheiterte vollständig; es war daher nur rätlich, die Nachwahl einer außerordentlichen Generalversammlung zu übertragen, denn die Versammlung endete mit einem wahren Chaos, in welchem alle möglichen und unmöglichen Namen genannt wurden, ohne daß es der Vorsitzende vermochte, eine ordnungs-mäßige Abstimmung herbeizuführen. An unseren Mitgliedern ist es nun, einen Kollegen zu wählen resp. vorzuschlagen, der genügende Erfahrungen besitzt und bereits durch die That bewiesen hat, daß er dem fraglichen Amte auch gewachsen ist, und der-artige Mitglieder besitzt unser Verein so viele!! Man schlage jedoch nicht, wie dies am Schlusse der letzten Versammlung geschehen ist, Namen vor, die den Erfolg, welchen der abgehende Vorstand und vor allem dessen Vorsitzender uns erkämpften und der darin besteht, daß wir uns wieder den großen und segensreichen Institutionen des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker voll und ganz anschließen können, in Frage stellen! Unser Warnungsruf ist: „Wählt einen Kollegen, der streng auf dem Boden des Gesetzes steht!“

† Leipzig, 1. März. Es ist wohl an der Zeit, einmal auf ein Uebel zurückzukommen, welches einst von den Mitgliedern des Leipziger Vereins mit vieler Mühe und Not so ziemlich beseitigt worden war, das jetzt aber leider in erschreckender Weise wieder in vielen hiesigen Druckereien zum Vorschein gekommen ist. Ich meine die leidige Sonntagsarbeit. Wenn es dann und wann einmal vorkommt, daß

von Seiten der Geschäftsleitungen notwendiger Arbeit wegen einige oder mehrere Seher für den Sonntag bestellt werden, so wird darüber niemand ein Wort verlieren, wenn aber, wie dies gegenwärtig der Fall ist, größtenteils junge Leute Sonntag für Sonntag und nicht etwa nur bis Mittag, sondern bis 4 und 5 Uhr nachmittags und noch dazu in ungeheiztem Lokal wie an den Kästen genagelt stehen, so ist dies doch wohl mindestens stark zu nennen. Was soll aus den Alten werden, wenn die Jungen so wirtschaften? Das wenige, was uns von dem seiner Zeit durch schwere Opfer an Geld und Zeit Ergrungenen noch geblieben, wird infolge solcher Handlungsweise bald auch noch das Zeitliche segnen, wir werden dann eben wieder so macht- und haltlos dastehen wie vor einigen Jahrzehnten. Und wer hat daran schuld? Nicht zum wenigsten die jungen „Herren“, für die wir Alten gekämpft, für die wir kämpfen zu müssen glaubten. Wie will sich ein Familienvater, welcher die Vorteile damals mit Erregungen, einer Aufforderung des Herrn Faktors gegenüber, am Sonntage zu arbeiten (natürlich ohne jedwede Entschädigung), stellen? Entweder er arbeitet oder er muß sehen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Das sind die Früchte, welche er erntet, und welche Jung-Deutschland für ihn mit zur Reife gebracht. Es wäre daher sehr angebracht, wenn die hiesige verehrliche Tariffkommission, deren Thätigkeit wohl ohnedies keine angestrenzte, sich auch einmal um diese Dinge kümmerte, etwa in der Weise, daß sie an einem Sonn- oder Feiertage eine Razzia auf die betr. Individuen veranstaltete, um dieselben gleich an Ort und Stelle an den Frevler zu erinnern, welchen sie an ihren älteren Kollegen begehen.

[?] Stuttgart, im März. Am 25. Februar war eine Anzahl hiesiger Seher und Maschinenmeister im Adelberger Hof versammelt, um sich über das eventuelle Insektentreten eines „Typographischen Klubs“ zu besprechen. Als eines der nächsten Motive wurde, neben dem Hinweis auf den Vorgang anderer Druckstädte, die in diesem Jahre hier stattfindende Württembergische Gewerbe-Ausstellung, wo die Beurteilung der ausgestellten Druckerzeugnisse ein sachverständiges Zusammenwirken berufener Fachgenossen erheische, hervorgehoben. Die Zweckmäßigkeit einer die Technik unsers Gewerbes behandelnden Vereinigung wurde von keiner Seite bestritten, die Besprechung der Organisation derselben aber förderte abweichende Meinungen zutage. Schließlich einigte man sich dahin, die neue Vereinigung als einen integrierenden Bestandteil des Stuttgarter Gutenberg-Vereins zu betrachten und demgemäß die diesem Verein zu Gebote stehenden belehrenden und sonstigen Hilfsmittel in Anspruch zu nehmen. Zur Ausarbeitung eines entsprechenden Reglements wurden aus den Anwesenden drei Mitglieder gewählt, welche demnächst einer erweiterten Versammlung diesbezügliche Vorlagen zu machen haben. Es ist hierzu zu bemerken, daß die beabsichtigte Einfügung dieser rein technischen Vereinigung in den Rahmen des Gutenberg-Vereins keineswegs ein Ausschluß der dem Verein Fernstehenden bedeutet; es werden vielmehr alle hiesigen Fachgenossen, die Herren Prinzipale und Faktoren in erster Reihe, ersucht, auf das Erblühende der gewerbliche Vervollkommnung unsers Stands bezweckenden Vereinigung in wohlwollender Weise hinzuwirken. — Nach mehrjähriger Pause wurde am Abend des 1. März in unserm Gutenberg-Verein wieder ein populär-wissenschaftlicher Vortrag gehalten. Herr Reallehrer Frick sprach über „Den Menschen und das Pflanzenleben“. Es war eine in leichtfaßlicher Weise gegebene Darlegung des Zusammenwirkens jener Naturkräfte, auf welche die Existenz alles dessen was da lebt gegründet ist; der Stoffwechsel und die ihm zu Grunde liegenden Vorgänge, Phytographie und Mineralogie wurden abwechselnd in den auch die Einwirkung der verschiedenen Klimate auf das organische Leben in sein Bereich ziehenden Vortrag verflochten. Die Vereinsleitung glaubte den Mitgliedern in dem Vortrage etwas Anziehendes zu

bieten, diese aber schienen anderer Ansicht zu sein, denn nur etwa ein Zehntel derselben hatten sich eingefunden. Unter solchen Verhältnissen werden wohl weitere Versuche, die Vereinsmitglieder in ähnlicher Weise zu inkommodieren, fernerhin nur unter Zusage größerer Teilnahme unternommen werden können.

Bundschau.

Der Volkswirtschaftsrat soll auf ganz Deutschland ausgebeht werden und zwar durch kaiserliche Verordnung, deren Entwurf dem Bundesrate zur Genehmigung vorliegt. Derselbe wird aus 125 Mitgliedern bestehen, von denen auf Preußen 75, Bayern 15, Sachsen 8, Württemberg 6, Baden 4, Hessen 3, Mecklenburg 2, Oldenburg 1, auf die thüringischen Staaten 3, auf Anhalt, Waldeck, Braunschweig und Lippe zusammen 2, auf Lübeck, Bremen und Hamburg zusammen 2 und auf Elsaß-Lothringen 4 entfallen.

Der Buch- und Steindruckereibesitzer Ad. Wolf in Dresden ist in Chemnitz wegen Hinterziehung der Spielkartenstempelsteuer zu Mk. 52 590 (!) Geldstrafe verurteilt worden.

In Mindelheim, einem Städtchen mit kaum 3500 Einwohnern in Schwaben, besteht seit langer Zeit die Buchdruckerei von Fackler & Sohn, in deren Verlage ein Anzeigebblatt zweimal wöchentlich erscheint. Kürzlich haben sich dort die Gebrüder Niederhuber mit einer zweiten Druckerei angehebelt und seit 1. März erscheint denn auch das unvermeidliche „Blatt“, genannt: Mindelheimer Neueste Nachrichten, zum Preise von 80 Pf. pro Quartal wöchentlich dreimal. Die Ausstattung und der Inhalt desselben erheben sich in keiner Weise über das bekannte Niveau, indessen ermangelt die Herausgeber nicht, den Mindelheimern „schwarz auf weiß“ zu beweisen, daß ein zweites „politisches“ Blatt, das „voraussichtlich eine sehr vorsichtige politische Haltung“ beobachten werde, eine dringende Notwendigkeit sei. Selbstverständlich wird in der ersten Nummer ein „Lehrling mit guter Schulbildung“ gesucht.

Der Buchdruckereibesitzer Oskar Bunde in Altenburg feierte am 5. März sein fünfundsundzwanzigjähriges Buchhändler-Jubiläum.

Ein Techniker Vogner aus Württemberg war unter Anklage gestellt, eine verbotene Schrift teilweise in der von ihm redigierten, in München erscheinenden Süddeutschen Post abgedruckt zu haben. Nachdem derselbe 2 1/2 Monate in Untersuchungshaft gefesselt, ergab die Verhandlung vor dem Schwurgericht, daß der Artikel ohne Kenntnis von dem Verbot der ursprünglichen Quelle der Schlesienschen Presse entnommen war. Das Urteil lautete auf 8 Tage Haft!

Patentregister. Angemeldet: Verfahren und Apparate zur Herstellung von Papiermatrizen für Stereotypplatten; Verfahren zur Herstellung von Buchdrucktypen auf kaltem Wege; Apparat zum genauen Anlegen der Bogen an Druckpressen. Urteil: Nr. 13 406. Selbstthätiger Bogenablentungs-Greifer für Buch- und Steindruck-Schnellpressen, Midele & Bachmann in Berlin, vom 12. Mai 1880 ab. Nr. 13 413. Schließapparat für Stereotypplatten und Clichés, P. Knoll in Wiesel, vom 21. August 1880 ab. Nr. 13 423. Neuerungen an Gallys Buchdruck- und Prägepresse, M. Gally in Newyork, vom 19. Juni 1880 ab. Nr. 13 483. Tiegeldruckpresse für endloses Papier mit Schneide-, Linier- und Bronzier-Apparat, W. P. Kidder in Boston, vom 20. Juli 1880 ab.

Musterregister. Frankfurt a. M. Nr. 209. Benjamin Krebs Nachfolger: ein versiegeltes Couvert mit 1 Muster Universal-Einfassung mit Fabriknummern 103 bis 139 und 2 Grade Courante Gottsch mit Fabriknummern 119, 120 für plastische Erzeugnisse, Schutzfrist 5 Jahre, angemeldet am 26. Februar 1881 vormittags 10 Uhr 45 Minuten.

Briefkasten.

Sch. in Liebenwerda: 12 Nummern. — M. in F.: Wir werden das Eingefandte in eine mehr feuilletonistische Form bringen, weil in der vorliegenden Fassung nicht zu verwerten.

Berichtigung: In Nr. 27 des Corr. unter Statistik des Saalgaues muß es bei Jesnitz heißen: Eduard Freyer statt Freger.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Obergan. 4. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 1499,60, Nachzahlungen Mk. 69,60, Invalidenkasse Mk. 789,80, Nachzahlungen Mk. 35,40; Vorfuß aus der Hauptkasse Mk. 600, Summa Mk. 2994,40. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 1292,55, Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 95,50; Vorfuß pro 1. Qu. 1881 Mk. 600. — Ueberfuß eingefandte Mk. 1006,35.

Wiesbaden. In der kürzlich stattgehabten ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde H. Baumgarten zum 1. Vorsitzenden, Aug. Falz zum 2. Vorsitzenden, Fritz Sägen zum Kassierer und A. Quint zum Schriftführer wiedergewählt; neugewählt wurde als Bibliothekar A. Seiberger. Briefe und Gelder sind wie seither an H. Baumgarten, Ritter'sche Buchdruckerei, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bromberg die Seher 1. Walter Günther, geb. in Lügen (Reg.-Bez. Merseburg) 1859, ausgemeldet in Gräy (Prov. Posen) 1880; war noch nicht Mitglied; 2. Max Friedländer, geb. in Posen 1855, ausgemeldet daselbst 1874; war schon Mitglied, angeblich 1877 ausgetreten wegen längerer Konditionslosigkeit. — Gustav Banjegrav, Dittmanns Buchdruckerei.

In Düsseldorf der Seher Friedrich Wilhelm Bohwinkel, geb. in Düsseldorf 1858, ausgemeldet daselbst 1874. — Rudolf Schöller, Steinstraße 34.

In S. Schwalbach der Maschinenmeister Herr. Reichert, geb. in Nieder-Wüstegiersdorf i. Schl. 1860, ausgemeldet daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — H. Baumgarten in Wiesbaden, Ritter'sche Buchdruckerei.

Obergan. 4. Qu. 1880. Es steuerten 395 Mitglieder in 51 Orten. Neu eingetreten sind 28, wieder eingetreten 2 (Hermann Spbow, S. aus Güntersberg, und Fritz Taxwedel, M. aus Berlin); zugereist 66, abgereist 50 Mitglieder, ausgetreten 1 (Oswald Säger, S. aus Cottbus, mit Resten); ausgeschossen 1 Mitglied (Julius Straßmann, S. aus Rillichau, wegen Resten). Mitgliederstand Ende des Quartals 340. — Konditionslos waren 20 Mitglieder 153 Wochen, frank 19 Mitglieder 61 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht für den Monat Januar.

a) Auf der Reise: vom Dezember übernommen 166 Mitglieder, aus Kondition kamen 84, aus dem Auslande 15, frank waren 8, aus konditionslosem Aufenthalt 2, zusammen 275 Mitglieder (inkl. 35 Drucker und 5 Sieher); hiervon traten in Kondition 82, konditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 20, ins Ausland gingen 12, der Nachweis hörte ab bei 11, zum Militär ging 1, frank wurde 1, auf der Reise verblieben 148, zusammen 275 Mitglieder. — An Tagegelde wurden verausgabt Mk. 3592 à Mk. 1, Mk. 779,25 à Mk. 0,75, an Porto, Remunerationen zc. Mk. 94, in Summa Mk. 4462,25.

b) Am Orte: Arbeitslos waren im ganzen 108 Mitglieder (darunter 5 Drucker); vom Dezember übernommen 50, neu hinzugekommen 58, zusammen 108 Mitglieder; hiervon traten wieder in Kondition 42, wurden ausgetreten 8, gingen auf die Reise 4, blieben arbeitslos 54, zusammen 108 Mitglieder. — An Unterstützung wurden verausgabt Mk. 2103 für eben so viele Tage, Porto Mk. 1,55, in Summa Mk. 2104,55.

Die Herren Gauvorsteher, Verwalter zc. werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Monatsabchlüsse bis spätestens den 15. des folgenden Monats (s. S. 12 Abs. 5 des Reglements) an den Hauptverwalter eingefandte sein müssen. Die letzten Abrechnungen vom Januar gingen z. B. erst am 5. März ein. Abgesehen von der verpäteten Veröffentlichung des Monatsberichts wird durch eine derartige unregelmäßige Einlieferung auch noch die Kontrolle wesentlich erschwert, weshalb eine pünktlichere Ablieferung schon im Interesse der Kasse geboten erscheint.

Stuttgart, 7. März 1881.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung (ohne Maschine), noch ziemlich neu, ist umständlicher sehr billig zu verkaufen durch **Franz Niefel, Meerane, Thalstr. 19.** [401]

Eine kl. gut erhaltene Druckerei-Einrichtung (Pariser Regel) mit oder ohne Maschine wird zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter R. A. 405 an die Exped. d. Bl. [405]

Günstige Offerte! Eine Buchdruckerei mit fast neuer Schnellpresse, reichl. Schriften und guter Kundschaft ist dringender Umstände wegen billigst für den billigen Preis von **Mk. 3000** sofort oder Anfang April zu verkaufen. Offerten unter X. Z. Nr. 406 an die Exped. d. Bl. [406]

Zu kaufen gesucht

eine kleine Buchdruckerei, eventuell Beteiligung an einer solchen. Offerten sub L. 3792 bis 15. d. M. an **Rudolf Mosse** in Leipzig. (3792) [410]

Plakatschriften

in Holz und Metall,

eine Perforiermaschine

gebraucht, jedoch in brauchbarem Zustande, werden gegen Kassa zu kaufen gesucht. **S. Hohmann, Buchdruckerei, Darmstadt.** (8808) [407]

Gesucht für eine kleine Druckerei der Provinz Sachsen ein ordentlicher, zuverlässiger Mann, welcher sowohl ein guter Setzer wie im Drucken auf der Maschine vollständig bewandert ist. Stellung angenehm und dauernd. Meldungen nur von solchen, welche beides mit Sicherheit erfüllen können, erbeten unter Chiffre R. B. Nr. 412 an die Exped. d. Bl. [412]

Tüchtige Stempelschneider

die sowohl in Stahl wie auch in Schriftmetall geübt sind, finden sofort lohnende und dauernde Stellung bei **J. M. Huck & Comp.** in Offenbach a. M. [400]

Ein tüchtiger Fertigmacher

sowie einige gute Maschinengießer werden gesucht. Leipzig. **J. G. Scheller & Giesecke.** [399]

Ein tüchtiger Werk- und Accidenzsetzer

gegenwärtig als Metteur beschäftigt, sucht anderweitige Kondition. Gef. Offerten erbittet **P. Schreiber** in Grünberg i. Schl., Söderström'sche Buchdr. [411]

Ein junger, solider Setzer mit tüchtiger Schulbildung, der franz. Sprache mächtig und in allen Sorten bewandert, sucht Stelle. Gef. Offerten an **R. Bühler, Schriftf. in Schopfheim (Baden).** [409]

Ein junger strebsamer Setzer

im Accidenz- und Werkfach bewandert, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, dauernde Stellung unter verschiedenen Ansprüchen. Gef. Off. sub C. R. 360 nimmt der **Zuvalidentant, Leipzig**, entgegen. (I. L. 1360c.)

Ein junger, strebsamer und tüchtiger Setzer welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht Kondition. Eintritt kann sofort geschehen. Adressen werden unter **J. H.** durch die **J. Betteck'sche Buchdruckerei** in **Burgthude** erbeten. [402]

Ein junger strebsamer Maschinenmeister

in allen Arbeiten erfahren, sucht unter verschiedenen Ansprüchen sofort Kondition. Gef. Offerten unter **J. C. 8568** befördert **Rudolf Mosse** in Berlin SW. (B. 3653) [403]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [36]

Neue Tage- u. Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die [254]

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Mehrere gebrauchte und von der Fabrik neu hergerichtete **Schnellpressen** haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen **J. M. Huck & Co.** Schriftgießerei, Utensilien- und Maschinen-Handlung **Offenbach a. M.** [37]

Wilhelm Woellmers Schriftgießerei in Berlin 52 Wasserthorstrasse 52 Kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, Pariser (Didot'schen) Systems, sind stets am Lager.

Schriftgießerei **C. Kloberg, Leipzig** Galvanoplastik Stempelschneiderei Messinglinien-Fabrik. Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager. [36]

Franz Franke, Danzig empfiehlt [367] Buchdruck-Schnellpressen von **Hte Marinoni, Paris** zeichnen sich durch grosse Leistungsfähigkeit und sehr niedrigen Preis aus. **Original Boston-Pressen** Perl-Pressen für Fussbetrieb Gebrauchte und aufs beste renovirte Schnellpressen und Handpressen Grosses Lager von Farben in schwarz und bunt. **Bronzen. Schmieröl. Kolumbenschuur. Setzschniffe. Winkelhaken.** Echte Gelatine-Walzenmasse eigener Fabrikation. **Ganze Buchdruck-Einrichtungen** in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.

Cylinderüberzüge: Pa. engl. Leder ca. 70 cm. breit, Mk. 4 pro Meter **Gummiflz** ca. 90 cm. breit, Mk. 8 pro Meter **Druckflz** No. 1 ca. 118 cm. breit, Mk. 8 pro Meter " 2 " 115 " " " 12 " " " 3 " 130 " " " 14 " " " 4 " 160 " " " 18 " " " empfiehlt [112] **Rudolph Becker, Leipzig.**

Komplette

Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem Pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik von [252] **J. Ch. D. Nies** in Frankfurt a. M.

Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss 6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken. 1 FR. GRÖBER, LEIPZIG. C. G. NAUMANN, LEIPZIG. 2 Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. 3 CARL GEORGI, BONN. A. SCHULTZE, ODESSA. 4 Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein. Berlin. 5 FISCHER & WITTO. HUNDERTSTUND & PRIES. 6 Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. [11] **Zierow & Meusch, Leipzig.**

Gesangverein Berliner Typographia.

Sonnabend den 19. März abends 9 Uhr:

Sränzchen

in Staak' Salon, Sebastianstraße 39. [408]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig. Muster von Aktien, Interimsscheinen, Dividendenscheinen zc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis à Heft Mk. 6. Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von **Alexander Waldow.** Preis Mk. 1,50. Kurzer Ratgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold- und Prägedruck auf der Buchdruckpresse und -Maschine. Von **Alex. Waldow.** Preis Mk. 1. Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüße, Gesellschaftslieder, Lieder zu Jubelfesten zc. Preis brosch. Mk. 1,50, kart. Mk. 2, eleg. geb. mit Goldprägung u. Goldschnitt Mk. 3.

Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungsarte erbeten. Bei Bestellungen von Mk. 3 an erfolgt dann **franko-Lieferung** innerhalb Deutschland und Oesterreich. Beträgen unter Mk. 3 sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeseudungen expediere nicht franco.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 11. März 1881 abends 8 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung im Restaurant zum **Johannisthal**, Hospitalkstraße 11, erste Etage.

Tagesordnung:

1. Wahl des zweiten Vorstehenden und dreier Vorstandsmitglieder (Stellvertreter).
 2. Aufhebung der Konditionslosen-Unterstützung und Zahlung von Viaticum aus der Allgemeinen Kasse resp. Anschluß an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker vom 1. April d. J. ab.
 3. Aenderung des Statuts resp. Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung desselben.
 4. Abhaltung des Osterfestes.
 5. Gesuch des Herrn **Dskar Eisengarten** in Bezug auf dessen Mitgliedschaft.
 6. Bewilligung von 50 Mark Remuneration für die Kommission der Statistik.
 7. Verlegung des Vereins- und Bibliotheklokals.
- Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Der Saal wird 8 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen. Leipzig, den 28. Februar 1881. Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. **Friedr. v. Barm, 1. Vors.**

Durch die **Expedition des Correspondent** in Leipzig & Rudnik ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags zu beziehen:

Duden, Vollst. Orthogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächsl. Regeln. Mk. 1. **Typogr. Jahrbücher**, herausgegeben von **Zul. Mäser.** 12 Hefte Mk. 3, à Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 1.

Offerte u. ist **franko-Marte** beizufügen.